

e u r o p ä i s c h e A u f s e h e r .

Mittwoch den 27. April.

Ueber Deutschlands Rettung.

Die Gefahr vor einer Universalmonarchie ist verschwunden, und die Nationen leben von neuem fröhlich auf. Deutschland war unterjocht, und ist nunmehr frei und unabhängig, allein dieses Glück muß gesichert und seine Dauer auf feste Grundlagen gegründet werden. Das wohlthätige Leben der Nationen kommt nicht von außen, sondern geht aus dem innern Seyn und Wirken derselben hervor, und auf dieses muß man bauen, wenn man ihr Wohl befördern und dauerhaft machen will.

Die Grundlagen aller Verfassungen sind, wenn sie gerecht und zweckmäßig seyn sollen, für alle Nationen dieselben, aber nicht das Gebäude, das auf denselben errichtet wird. Dasselbe unterscheidet sich in Gestalt und Form, und richtet sich nach dem Charakter und den Bedürfnissen der Nation, für welche es bestimmt ist. Die Spanier bedürfen einer andern Gestaltung ihrer Staatsverfassung als die Franzosen, weil beide Völker andere Neigungen und Bestrebungen haben und sich eben so sehr durch Sitte und Denkart als durch Charakter und Gemüth unterscheiden. Soll also die Verfassung, welche eine Nation erhält, Dauer haben, soll man ihre Einrichtungen willig und freudig befolgen, und soll sie den Zweck ihrer Bestimmung erreichen, so muß sie aus dem innersten Seyn der Nation hervorgehen und allen ihren Bedürfnissen entsprechen.

Die Deutschen sind ein gutmüthiges und rechtliches Volk, daß das Gute thut, weil es Pflicht ist, und dem Rechte gehorcht, weil es die Vernunft gebietet, allein es fehlt ihm noch die Geneigtheit nebst der Entschlossenheit, nichts zu thun, als was das Gesetz gebietet und niemand zu gehorchen, als dem Gesetze; sein Gemüth hat durch das übertriebene Formenwesen gelitten, das alles abzirkelte und alle Stände in Classen zerschnitt, die durch unübersteigliche Klüfte getrennt waren, und sein Geist ist in dieser Hin-

sicht in Vorurtheilen untergegangen, welche für das Ganze höchst nachtheilig sind, und alles freie und schnelle Wirken verhindern. Dieses Hinderniß kann nur dadurch vertilgt werden, daß alles, was auf Bildung Anspruch macht, ein Beispiel der Freudigkeit in allem giebt, was das Gesetz gebietet, und weder Mühe noch Aufopferung scheuet, ihm schnell und pünktlich zu gehorchen. Diese Verehrlichkeit des Gehorsams und diese Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung des Gebotes wird alle Uebrigen, die theils in der Bildung zurückstehen, theils durch den bösen Willen verkehrt werden, anfänglich zum Guten erwecken, hernach für dasselbe begeistern und endlich sie an den strengen Gehorsam gegen das Gesetz gewöhnen, welchen des Staates Wesen und Seyn nothwendig macht. Wenn die Gebildeten mit Liebe dem Rechte folgen, so werden sich die Andern zu schämen anfangen, ihnen in dem, was löblich und heilsam ist, nachzustehen, und in dem Deutschen wird sich mit der Zeit eine Ehrfurcht gegen das Gesetz entwickeln und begründen, wie in jedem weise eingerichteten Staate.

Soll aber das teutsche Volk an Gehorsam gegen das Gesetz gewöhnt werden, und soll es sein Heil nirgends anders suchen lernen, als in der freudigen Befolgung desselben, so muß es eine Verfassung erhalten, welche sowohl dem Rechte, als der gegenwärtigen Bildung der Nation entspricht. Freiheit mit strengem Gehorsam, das muß das Resultat derselben seyn, und wenn das teutsche Volk eine Zeitlang dies Glück genossen hat, dann wird es einig seyn in Wort und That, und was Jahrhunderte der Eifersucht und Zwietracht getrennt hat, das wird sich innig an einander anschließen und sich lieben und achten. Einer wird für den Andern stehen, und diese Einigkeit wird ihm eine Stärke und eine Macht geben, welche es eben so geachtet als gefürchtet macht. Die alte Trägheit, wie die verderbliche Uneinigkeit wird aus Deutschlands Gauen entwichen seyn, wie sie schon längst in den Her-